

Gesicht an der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung

im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-
wortlich: Adolf Reissenberger.

Abonnements-Bureau: In Adelsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Rgen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Bross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Kleinberg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgenstraße, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 194.

Hermannstadt, Dienstag den 21. August 1883.

98. Jahrgang.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppel,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5. B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. August.

Die ungarischen Blätter führen eine sehr gereizte und drohende Sprache wegen der Agrar-Excesse, und es sieht gar nicht danach aus, als ginge man in Pest darauf aus, die erzürnten Kroaten zu „verföhnen“. Auch gegen die kroatische Landesregierung richten sich sehr unverblühte Anklagen wegen Verschwendung für die Excedenten, und wir würden uns gar nicht wundern, wenn die Banuskrisis, welche von Pest aus energisch demittirt wird, doch noch eintreten sollte. Der „Pester Lloyd“ schreibt: „Es macht den Eindruck, als ob die Polizei, welche zur Abwehr des Attentates berufen war, die Sache von der gemüthlichen Seite aufgefaßt hätte und gar nicht mit der erforderlichen Energie eingeschritten wäre. Wie hätte es sonst geschehen können, daß die Leute, welche man am 15. d. hinter Schloß und Riegel gebracht, am 16. d. aus der Haft gewaltsam befreit wurden? Steht etwa der kroatischen Administration nicht genügende Macht zur Verfügung, um solche offene Meuterei zu unterdrücken? Je näher wir zusehen, desto klarer erscheint es uns, daß hier ein Complot im Spiele war, welches die leitenden Kreise zu verhindern entweder nicht den Willen oder nicht den Muth hatte. Und gerade das Letztere ist das Empörendste an der Sache. Wir werden uns mit dem Vorgange noch eingehender zu beschäftigen haben; hier wollen wir nur noch die Erwartung aussprechen, daß die Schilber an den betreffenden Aemtern sofort wieder angebracht und mit allen Mitteln geschickt werden, so lange, bis der höhere und der niedrigere Pöbel Kroatischen sich an dieselben gewöhnt hat.“

Ein Leitartikel des „Pozor“ mit dem deutschen Text des Schiller'schen Verses vom „Fluch der bösen That“ an der Spitze, bespricht das Ereigniß vom 15. d. und gibt der Befriedigung Ausdruck darüber, daß durch das Beiseitigen der verhängnißvollen Amtschilber das „heleibigste Rechtsgefühl“ Sühne gefunden hat. Der Artikel bedauert jedoch die verübten Excesse und verwahrt sich gegen die Annahme irgend einer Gemeinschaft mit Jenen, welche die Excesse begingen. Im Ganzen sucht der Artikel zu beruhigen und zu verföhnen.

Die „National-Ztg.“ demittirt die Meldung von der Aufstellung neuer Cavallerie-Divisionen an der preussischen Ostgrenze; richtig sei nur, daß neue Organisationen derart geplant würden, daß die Stellen der Commandanten schon in Friedenszeiten besetzt und mit entsprechenden Stäben ausgerüstet werden. — Finanzminister Scholz wird dem Landtage Reformenwürfe betreffend die directen Personalsteuern und die Capital-Rentensteuer vorlegen. — Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ demittirt die Zeitungsmeldung, Cardinal Howard sei am Tage nach seiner Ankunft in Kissingen vom Reichskanzler empfangen worden und habe bei demselben gespeist. Der Gesundheitszustand des Reichskanzlers gestattete nicht einmal den Empfang nahestehender Personen, geschweige politische Verhandlungen zu führen.

Der „Français“ demittirt die Nachricht, daß Graf Chambord beabsichtige, den Sohn des Grafen von Paris als seinen Nachfolger zu bezeichnen.

Das Verhältniß Frankreichs zu China ist ein gespanntes und allen Zufällen einer bestehenden, aber nicht offen erklärten Feindschaft preisgegeben. Der französische Gesandte Tricou wird angeblich aus Gesundheitsrückichten und auf sein eigenes Verlangen zurückberufen und vorläufig nicht ersetzt, womit thatsächlich der Bruch der diplomatischen Beziehungen mit China vollzogen erscheint. Tricou betrachtet eine Flotten-Demonstration an der chinesischen Küste als durchaus notwendig. Die chinesische Regierung verlangte die Regulirung der neutralen Grenze bei Hanoi, während Frankreich dieselbe nicht bloß jenseits von Hanoi, sondern auch über das nördlich davon gelegene Hong-Hoa verschieben will; außerdem verlangte Tricou, daß China keinen Act von Suzeränität über Anam ausübe, was China entschieden verweigert; daher findet er

seine Aufgabe beendet, und Admiral Meyer wird beauftragt werden, sich mit China auseinanderzusetzen. Die Chinesen wollen in Tonting nichts ohne Widerstand aufgeben, mit Ausnahme von Hai-Phong, Nam-Dinh und Hanoi. Es ist sicher, daß sich dem General Vouet chinesische Truppen entgegenstellen wollen, und es wird zwar kein erklärter Krieg geführt werden, aber ein Kriegszustand eintreten. Das Hauptaugenmerk der Franzosen richtet sich nun darauf, daß China verhindert werde, einen Act der Suzeränität auszuüben. Tricou notificirte in Peking, die Franzosen werden das Erscheinen chinesischer Kriegsdampfer an der Küste Hues verhindern. China kann unter solchen Umständen dem neuen Kaiser nicht die Investitur schicken. Die Blockade von Hue wurde durch zwei unter dem Commando des Admirals Courbet stehende Schiffe in's Werk gesetzt. Admiral Meyer hat das Recht, die Schiffe einer Visitation zu unterziehen, die gegen den Golf von Tonting segeln, und würde selbst mit Gewalt sich wiedersehen, daß chinesische Schiffe die Blockade durchbrechen. Admiral Courbet, der über 1200 Mann verfügt, glaubt, am 20. August Hue angreifen zu können. Vier Kanonenboote werden seine Action unterstützen. Es handelt sich um die Occupirung Hues, um von dort das Protectorat dictiren und Phu-Duc oder Bian-Kan als Kaiser von Anam einsetzen zu können.

Ein Madrider Telegramm des „Temps“ vom 16. d. meldet, daß der König am Freitag zur Inspecirung der nordspanischen Garnisonen abreisen werde. Das Gerücht über die Ministerkrisis und die Demission des Kriegsministers wird bestätigt. Es herrscht die Meinung, daß die Cortes Anfangs September einberufen werden würden, um ihnen über die Suspension der verfassungsmäßigen Garantien Rücksicht zu legen, und daß Sagasta sein Cabinet vor dem Zusammentritt der Cortes reorganisiren werde. In Barcelona, Sevilla und anderen Hauptorten werden noch immer Verhaftungen vorgenommen. — Vor der Rückkehr des Königs von der demnächst erfolgenden Reise findet kein Ministerwechsel statt. Die verfassungsmäßigen Garantien sollen nach Ankunft des Königs wieder hergestellt werden.

Ueber die Kaiser-Entree in Jßl liegen nun die ersten russischen Journalstimmen vor. Katkow legt der Entree eine besondere Bedeutung bei und meint, deutschseits werde sie dazu benützt, um Oesterreich zu einem Wechsel seiner Politik in Betreff Polens zu veranlassen. Chauvinistische Blätter, wie die „Nowoje Wremja“ und die „Peterburgskaja Wedomosti“, wittern, die Spitze der Zusammenkunft sei mehr gegen Rußland gerichtet. Die „Nowoje Wremja“ neigt der Meinung zu, die österreichische Diplomatie wolle die Entree zur Aufhellung der Frage ausnützen, wann es Oesterreich freistehen werde, sich auf der Balkan-Halbinsel nach Belieben einzurichten, und wie weit es auf Deutschlands Unterthänigkeit dabei zu rechnen habe. Damit erklärt das Blatt die in Wien angeordnete Zusammenkunft des Grafen Kalnochy mit Bismarck, deren Zustandekommen, wie die „Nowoje Wremja“ meint, die Folge haben dürfte, daß die dabei gefaßten Beschlüsse nicht allein auf die kleinen Balkanstaaten zurückwirken, sondern die ganze Aufmerksamkeit der Großmächte dem Osten zuwenden würden.

Der todtschlagene Zulu-König Ketschwayo lebt. Er selbst zeigt das in einem Telegramme an seine Freundin, die Schriftstellerin Lady Florence Dixie, an und meldet, daß seine Wunden nur leichte seien und daß er sich bei guter Gesundheit befinde. Er führt bittere Klage über die englische Regierung und hält sich namentlich darüber auf, daß es Unruhe gestiftet wurde, die Bedingungen zu brechen, unter denen er eingesetzt wurde, und daß man ihm ungefragt gestattet, den Kriegspfad zu betreten. Ketschwayo bittet dringend um eine strenge und unparteiliche Untersuchung. Lady Dixie wird, wie es heißt, demnächst selbst nach Süd-Afrika reisen, um sich persönlich von der Lage der Dinge zu überzeugen. Zwischen den Leuten Unbepu's und den Anhängern Ketschwayo's hat bereits ein neues blutiges Treffen stattgefunden, in dem die Letzteren siegten.

Feuilleton.

Der Vorlaut.

Erzählung von A. von Ustar.
(22 Fortsetzung.)

Der junge Doctor aber kehrte am selben Abend noch einmal in's väterliche Haus zurück, um verschiedene notwendige Geschäfte zu erledigen. Am andern Morgen, ehe er sich aufmachte, nach Richardshof zu fahren, begab er sich mit Charlotte in das Zimmer der Prinzessin und begann den alten Wandfresko zu durchsuchen, in dem sich der von Haggard ausgestellte Schuldschein noch immer befinden sollte. Obwohl dieser jetzt so ziemlich ohne Bedeutung war, lag es den Geschwistern doch am Herzen, ihn möglicherweise wieder aufzufinden. Anfangs waren jedoch alle Bemühungen vergeblich, und der Vater, den sie darum befragten, meinte auch, daß er den Schein schon vor Jahren herausgenommen und auf eine ihm selbst unerklärliche Weise verloren haben müsse. Charlotte aber suchte unverdrossen weiter und entdeckte zuletzt an der Stelle, wo sich die untere Schulblade beim Herausziehen klemmte, mehrere zusammengeklebte Papierstreifen, schnell griff sie zu und entfaltete einen nach dem andern — und richtig! — auf dem letzten stand die Summe verzeichnet, welche ihr Vater dem Besitzer von Richardshof vor beinahe fünfzehn Jahren in Obligationen ausgezahlt hatte, und Haggard's Namen nebst Datum und Jahreszahl groß und deutlich daneben. — Mit diesem Documente war im Nothfall eine Waffe gegeben, um hinsichtlich des plötzlich erlangten kleinen Vermögens überwollenden Auslegungen gegenüber eine unbestreitbare Rechtfertigung zu geben.

„Das wäre glücklich an's Tageslicht gebracht worden!“ sagte Charlotte, indem sie den Schein wieder verschloß. „Die verstorbene Prinzessin hat uns ein Vorzeichen gegeben, das in Wahrheit eingetroffen ist! Mögen wir das Gerabfallen des Bildes auch zufällig

nennen — merkwürdig ist es doch! Wie verhält es sich aber mit dem andern geheimnißvollen Vorlaute, der uns vorgestern Nachmittag mit seinen unheimlichen Tönen so heftig erschreckte? — Hast du auch darüber eine Bestätigung erfahren?“

„Keine im Sinne von Frau Bätmann, aber doch eine andere, die sehr einflußreich auf mein Verhalten geworden ist — denn in demselben Augenblicke, wo ich mit mir kämpfte, ob ich umkehren oder in die Ferne schweifen solle, hörte ich daselbe Geräusch zum drittenmale — das von dem heimkehrenden Wagen herrührte, der den armen Wilhelm zu seiner letzten Ruhestätte getragen hatte. — Der Ton rief mir die Heimat und — meine Pflicht in's Gedächtniß zurück. — Wie aber der Vorlaut auf dem Schloßhofe entstanden ist, das weiß Niemand zu sagen!“

Die Aufklärung darüber kam auch erst nach Jahren. Vorher aber müssen wir Arnold's und Alicen's fernere Schicksale kurz erzählen. Der junge Doctor hielt, was er versprochen hatte, und hörte nicht auf, mit allen Kräften nach seinem Ziele zu streben.

Nachdem er fast sechs Wochen lang die Vertretung für Doctor Raimberg mit Arzeu und Umficht ausgeübt hatte, kehrte er wieder nach der Universität zurück und studirte noch ein volles Semester. Im August schon meldete er sich zum zweitenmale zur Staatsprüfung und bestand sie mit dem besten Erfolge. Darauf diente er ein Jahr als Freiwilliger und ging nach Beendigung dieser Zeit mehrere Jahre auf Reisen, kam nach London und Paris und hatte das Glück, in letzterer Stadt bei einem deutschen Hospitale als Hilfsarzt angestellt zu werden. Drei Jahre später kehrte er nach Deutschland zurück und ließ sich in einer mittelgroßen, amnthetig gelegenen Landstadt, einige Stunden von seiner Heimat, als practischer Arzt nieder. Er erhielt dort nach und nach eine einträgliche Praxis und erfüllte seinen schönen Beruf mit unveränderlicher Treue und Hingebung.

Nur in einem einzigen Punkte war sein Vater noch immer nicht mit ihm zufrieden. Derselbe Mann, der sich über die unkluge Studentenverlobung von ehemals so sehr geärgert hatte, konnte es jetzt nun

Die Stellungnahme der kroatischen landtägigen Nationalpartei.

Agram, 17. August.

Das auch in politischer Hinsicht wichtige Ereigniß des heutigen Tages ist die Stellungnahme der landtägigen Nationalpartei zu den Ereignissen der letzten Tage, wie zu den Ursachen derselben. Diese Stellungnahme ist in einer Conferenz erfolgt, welche heute Vormittags im kleinen Landtagsaale stattgefunden. Anwesend waren nur die hier ansässigen, beinahe ausnahmslos zugleich die einflußreichsten Mitglieder der regierungsfreundlichen Nationalpartei. Das Resultat der Debatten ist die folgende Erklärung:

„Die traurigen und unerwarteten Ereignisse, deren Schauplatz Agram in den letzten Tagen war, haben einerseits gezeigt, wie ernst die Situation ist und können andererseits unabsehbare Folgen nach sich ziehen. Angesichts dessen kann sich einer offenen Stellungnahme auch jene Partei des Landes nicht enthalten, welche vermöge ihres Patriotismus und ihres Programms auf der Basis der gesetzlichen Zustände unseres Vaterlandes steht und zuversichtlich hofft und wünscht, daß gleichwie sie auf dieser Basis ihre Pflichten getreulich zu erfüllen sucht, ihr gegenüber auch die Pflichten erfüllt werden, welche aus dem geschlossenen Vertrage fließen und daher nimmer zugeben kann und will, daß das bestehende Gesetz, sei es von oben, sei es von unten, sei es von der Behörde, sei es von der Masse, verletzt werde. Ein hauptsächlichster und Cardinalgrundsatz des bestehenden Gesetzes aber ist, daß in den Königreichen Kroatien, Slavonien und Dalmatien die kroatische Sprache die Amtssprache ist. Hierin erblickt das Volk die einzige, aber auch stärkste Garantie seiner Nationalität. Aus dieser Ursache verurtheilen denn auch in der heutigen Conferenz die in Agram anwesenden Mitglieder der landtägigen Nationalpartei entschieden die Strafen-Excesse, deren Schauplatz Agram dieser Tage war; ebenso entschieden spricht dieselbe aber auch ihre innige Ueberzeugung dahin aus, daß das Vorgehen der Agrar-königlichen Finanzbehörde, das zu jenen Ausschreitungen leider den Anlaß gab, den klaren Bestimmungen des Gesetzes über die Amtssprache entgegen war. Die Parteimitglieder erklären unter Einem, daß ihr patriotisches Gewissen und ihre Abgeordnetenschaft ihnen nicht gestatten werden, eine Regierung zu unterstützen, welche, sei es anordnen, sei es zur Durchführung dessen die Hand bieten würde, daß sich solche und ähnliche Handlungen erneuern, wonach die Wappen mit geschwundenen Umschriften an den öffentlichen Gebäuden angebracht, oder geschwundene Amtssiegel benützt werden, oder überhaupt etwas in diesen Königreichen geschehe, was die Bestimmungen des Ausgleichsgesetzes offenbar verletzt. Die anwesenden Abgeordneten beschließen endlich, diese ihre einstimmig gefaßte Erklärung Sr. Excellenz dem Vamus mitzutheilen, in der zuversichtlich Erwartung, daß er mit allen ihm vom Gesetze und seiner hohen Stellung gebotenen Mitteln dahin wirken wird, daß das Ausgleichsgesetz wie bei diesem, so auch bei jedem zukünftigen Anlasse rein und unverletzt erhalten werde. Agram, 17. August 1883. Ludwig Bukotinicovic, Mik. Krejtsic, Leopold v. Mikalovic, Wilhelm Haj, Ludwig Baron Dzezevic, Dr. Leopold Gram, Dr. Stanko Andrijevic, Anton Poh, Josef Miskatovic.“

Wer die Verhältnisse in Kroatien kennt, der wird die Bedeutung der Namen, die unter dieser Erklärung stehen, sicherlich nicht unterschätzen. Die jüngsten Ereignisse kamen auch in der heutigen Gemeinderathssitzung zur Sprache. Vice-Bürgermeister Cernadac (der Bürgermeister ist auf Urlaub) brachte die Ereignisse vor Uebergang zur Tagesordnung zur Sprache und beantragte eine Repräsentation an den Vamus, des Inhaltes, daß er solche Gesetzesverletzungen in Zukunft verhindern möge. Bei der Debatte hierüber fielen harte Worte über das Benehmen der Polizei, er wurde als eigenthümlich und unerklärlich bezeichnet, daß die Polizei immer und überall dreinsieht, während durch

durhaus nicht begreifen, warum sein Sohn im dreißigsten Jahre noch immer ein Junggeselle war! — „Ein ordentlicher Arzt muß verheiratet sein!“ pflegte er oftmals zu sagen; „das erhöht das Vertrauen zu seiner Person und erleichtert ihm den Eintritt in die guten Familien!“ Arnold aber wies jeden ihm gemachten Vorschlag mit der Bemerkung zurück: „er habe noch Zeit, und die Rechte werde sich schon finden!“

Und sie fand sich auch — denn als nach etwa ein und einem halben Jahre seine Pflanzschwester, Alice Haggard, ihr zwanzigstes Jahr vollendet hatte, da entschloß er sich plötzlich, der langbesessenen Freiheit zu entsagen und die kleine Erbenprinzessin, wie sie scherzweise im Schlosse genannt wurde, als Gattin in sein Haus einzuführen. Das ehemals so zarte Kind hatte sich gar lieblich entfaltet und war, wenn auch nicht sehr groß, doch gewiß gesund und blühend geworden. Sie war einige Zeit nach ihrer Ankunft auf Schloß Waringen mit der muntern Dora zusammen in eine Erziehungsanstalt geschickt worden und erst nach drei Jahren zu dauerndem Aufenthalte in das Haus ihres Vormundes zurückgekehrt. Hier entfaltete sie nun im stillen häuslichen Kreise die seltene Kunst, das alltägliche Leben durch Liebe, Sanftmuth, Heiterkeit sonmig verklären zu helfen, denn sie besaß jene unverwundliche Anmuth des Gemüths, welche mehr als alles Andere die Herzen aller Nahestehenden gewinnt.

Als Arnold nach seinen Reisen wiederum in das väterliche Haus zurückkehrte und Alice als blühende Jungfrau zum erstenmale wieder sah, faßte er eine herzliche Neigung für sie und bewahrte ihr Bild treu im Herzen, bis er die rechte Zeit gekommen glaubte, ihr durch ein ganzes Leben voll Treu und Liebe den großen Dienst zu vergelten, den sie ihm in jener Sylbsternacht durch ihr Auftauchen im Urelngrunde unwillkürlich geleistet hatte.

Es versteht sich von selbst, daß Vater Weißbaum mit dieser Heirat vollständig einverstanden war. Er hatte sein Mündel wahrhaft lieb gewonnen und sah es jetzt mit Freuden an seines Sohnes Seite. Ja, als ihm ein Jahr nach dessen Hochzeit die anstrengende Güterverwaltung

das Militär Niemand eine Verletzung davontrug. Die Beschuldigung ist übrigens ungerecht, da das Militär immer erst herbeikommt, als die Ordnung ziemlich hergestellt und schließlich die Menge vor dem Militär auch weit mehr Respekt hat, als vor der Polizei.

Inland.

Raschau, 18. August. Mit dem Frühzuge der Kaschau-Oberberger Bahn begaben sich zwei Compagnien Jäger nach Neusohl zur Unterdrückung der dort ausgebrochenen Judenhetze.

Agram, 18. August. In der „Agramer Zeitung“ bespricht Niskatovic die letzten Ereignisse und die gestrige Erklärung der Nationalpartei. Er constatirt, daß selbst den Excedenten fern stand, die Ehre des Staatswappens befuheln oder die gesetzliche Ordnung anzufekteln zu wollen.

Wien, 18. August. Gestern hat auch Prag seine Excesse gehabt, vermuthlich damit die „Gleichberechtigung“ keinen Schaden leide und das goldene Prag weder hinter Budapest, noch hinter Wien zurückbleibe.

Triest, 18. August. Während des gestrigen Militärappells anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät, das die Bevölkerung beging, explodirte auf dem Reppizgerplatze eine im Gartengebüsche versteckte Pulverpetarde, ohne irgendwelche Störung zu verursachen.

Ausland.

Berlin, 17. August. Officiöse Blätter signalisiren ein strengeres Socialistengesetz. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der „Monteur de Rome“ meldet, der Papst habe im Consistorium vom 9. August den Generalvicar Simeon in Teschen zum Hilfsbischof des Fürstbisthums Herzog für den österreichischen Theil der Diocese Breslau ernannt.

Paris 17. August. Der neue Herrscher von Annam legt Frankreich gegenüber eine sehr feindselige Gesinnung an den Tag. Es heißt, daß die französische Streitmacht die Operation zu Wasser und zu Land

gegen Hue eröffnet hätte. Die bei den europäischen Cabineten beglaubigten chinesischen Diplomaten machten bei der chinesischen Regierung Vorstellungen wegen der Entsendung von chinesischen Soldaten nach Tonking, bemerkend, daß diese militärischen Maßregeln incorrect seien und Europa schlecht geübet werden könnten.

Rom, 17. August. In vaticanischen Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß der Papst Leo XIII. sich mit der Vorbereitung einer wichtigen Kundgebung zur Vertheidigung der päpstlichen Prärogative beschäftigt. Die Manifestation, bezüglich welcher noch nicht festgestellt ist, ob dieselbe in der Form einer Encyclica oder einer Allocution erfolgen wird, dürfte sich indirect an die Adresse des italienischen Cabinets richten.

Konstantinopel, 18. August. Der in Moskau residirende Erzbischof von Tabor, Nicodemus, wurde einstimmig zum griechischen Patriarchen von Jerusalem gewählt.

Saigon, 17. August. Es ist das Gerücht verbreitet, daß der Commandant von Ramboin, Badens, dem Feinde ein neuerliches Treffen lieferte und demselben große Verluste beibrachte. Die Franzosen erlitten keinen Verlust.

Alexandrien, 17. August. Laut Meldung der „Office Reuter“ sind Gerüchte über eine Ministerkrise und daß Riaz Pascha mit der neuen Cabinetbildung beauftragt sein soll, im Umlauf.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. August.

(Der Sanct-Stephanstag) wurde gestern hier in solenner Weise begangen. Die röm.-kath. Stadtpfarrkirche war während des Festgottesdienstes von Andächtigen gefüllt. Die Festpredigt, mit welcher der hochw. Herr Abt, Domherr, Erzdechant und Stadtpfarrer Stephan György die unvergänglichen Verdienste des staatenbegründenden und glaubenbefestigenden apostolischen Königs in schwungvollen, zündenden und hinreißenden Worten schilderte, ist ein seltenes Meisterwerk kirchlich-literarischer Verdienstlichkeit.

(Extra muros.) Am 18. d. wurde das Geburtsfest Sr. Majestät auch in der Kirche des hiesigen Theresianischen Waisenhauses, desgleichen der gestrige Stephanstag in feierlicher Weise begangen. An beiden Tagen wurden außerdem Böllerschüsse gelöst. Am Stephanstag war auch Festpredigt.

(Ungarisches Dilettanten-Theater.) Angenehm überraschte gestern bei der Vorstellung des Sigligeti'schen Salon-Spiels „Nouralou“ das durchwegs glatte, flotte und klappende Zusammenspiel aller Mitwirkenden. Im Vordergrund der Handlung steht das Gipsmodell der Ehepaar, das von Fräulein Székely Katinka und Herrn Krájoszovic in trefflicher Weise gegeben wurde; das genannte Fräulein trug stets den richtigen Ton und trotzdem sie durch ihr Bestreben, das Hausregimentsbest in Händen zu behalten, heillose Verwirrung und gefährliche Mißverständnisse herbeiführt, wußte sie durch anmuthiges Spiel zu fesseln, und somit stimmte Jeder von Herzen in den ihr und Herrn Krájoszovic bei offener Scene gespendeten Beifall ein.

(Bergheer's Kunsttheater.) Die Productionen dieses auf dem Fortschritt in der Wissenschaft beruhenden und die neuesten Erfindungen in Anwendung bringenden Institutes erfreuen sich einer zunehmenden Beliebtheit. So hatte denn auch die gestrige dritte Vorstellung im fünften Cylindus zahlreichen Besuch und waren sowohl die bereits erwähnten ersten zwei Abtheilungen derselben wie auch der Metamorphosen. (Mellinische) Schrank und die mittelst Hydro-Drygen-Gasapparates dargestellte vierte Abtheilung in sämtlichen drei Unterabtheilungen von ungewöhnlichem Beifalle begleitet.

(Programm) zur heutigen Promenade-Musik der Musikkapelle des 82. Inf.-Regts.: 1. Ouverture zu „Ezra und Zimmermann“ von Korking. 2. „Italienischer Walzer“ von Strauß. 3. Arie aus „Barbier von Sevilla“ von Rossini. 4. „Teufels-Quadrille“ von Suppé. 5. „Einzugsmarsch“ aus „Tannhäuser“ von Wagner. 6. „Straßer-Marsch“.

(Vertauscht) wurden Sonntags im jungen Walde zwei Regenschirme; deren Austausch wollte bei der Polizei-Direction bewerkstelligt werden.

Aus Karlsburg, 19. d., schreibt man uns: Aus Anlaß des allerhöchsten Geburtstages unseres geliebten Monarchen, König

Franz Josef I., fand vorgestern eine glänzende Beleuchtung der Stadt und Festung statt. In der Stadt verkündeten Böllerschüsse den Beginn des Festes. Die Feuerwehrcapelle, die unter der wackern Leitung ihres tüchtigen Kapellmeisters bereits die besten Resultate aufweisen kann, spielte vor dem Magistratsgebäude mehrere gut gelungene Pièces.

Am 18. d. Früh 5 Uhr ertönten die Schüsse der Kanonen von den Belforten der Festung und die Militärkapelle durchzog mit heiterem Spiel die Gassen der Festung. Um 9 Uhr Vormittags celebrierte Sr. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen, Franz Köhler, das solenne Hochamt, von glänzender Assistenz umgeben; die Militärkapelle intonirte die bekannte Haydn'sche Messe. Sämmtliche Geistlichkeit, Professorenkörper, die Militär- und Civilbehörden waren in der Kirche anwesend nebst zahlreichen Andächtigen.

Am 2 Uhr war Galadiner bei Sr. Excellenz dem Bischofe, wobei 60 Personen Theil nahmen. Den ersten Toast brachte der Bischof auf das Wohl unseres Königs und seiner erlauchten Familie aus. Kanonendonner verkündete dies in weiteste Ferne. Um 8 Uhr Abends war die Festungsummader recht schön beleuchtet. Der Kosch und dessen Umgebung mit Fahnen und Lampions geschmückt. Die hiesige Militärkapelle spielte gute Stücke. Um 10 Uhr zog die Kapelle in den Tanzsaal des Officiers-Pavillons, wozu sich auch ein Theil des geladenen Publicums begab; hier wurde trotz der horrenden Hitze wacker getanzt. Wir sahen in der Quadrille bis 24 Paare. Auf der Promenade aber spielte die in Broos stationirte Kapelle des 64. Regiments weiter. Allein wurde die in Broos stationirte Kapelle ihres schönen Vortrages wegen sehr gelobt. Heute Abend findet zur Vorfeier des St. Stephanstages abermals Beleuchtung statt. Morgen ist solennes Hochamt und Tafel bei Sr. Excellenz dem Bischof. Die Predigt in der Domkirche hält Sr. Hochwürden Gregor v. Sidofalov.

Der Geburtstag allerhöchster Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef I. wurde auch in Bitritz in herkömmlicher Weise gefeiert. Am Abend des 17. d. waren die Hauptgassen der Stadt beleuchtet; Samstag, den 18. d. Früh verkündeten Böllerschüsse die Feier des freudigen Festes und um 9 Uhr fand in der röm.-kath. Kirche der Festgottesdienst statt.

Die ungarisch-rumänische Grenzregulirungs-Commission ist am 17. d. in Kronstadt angekommen. Derselbe besteht aus Sr. Excellenz dem Herrn geheimen Rath v. Beldi, als Präsident, dann aus den Herren Oberregistrator Georg Bogany des Hunyader Comitats, Bela Nagy, Finanzdirector aus Klausenburg, welcher berufen ist, die finanziellen Interessen zu wahren, Baron Gabor Apor, Obernecar des Harompheter Comitats und militärischer Rath Ludwig Rabini, Oberst und Generalstabchef. Die rumänischen Mitglieder sind die Herren Nicolaus Jonescu, Deputirter und Professor zu Jassy, General Barozz und General Penkocici. Die Commission hat nach fünfwöchentlicher überaus angestrengter und ermüdender Thätigkeit in ihren Arbeiten einen kleinen Ruhepunkt eintreten lassen, nach welcher kleiner Pause ihre Thätigkeit bis nach Sclerifora, welcher Punkt das triplex confinium zwischen Siebenbürgen Banat und Rumänien bildet, fortsetzen und beenden wird.

(Die Schüttung) läßt in der Bitritzer Gegend heuer bei Weizen und Roggen sehr viel zu wünschen übrig; auch ist der Weizen qualitativ bedeutend schwächer als im vorigen Jahr, was sich ganz besonders auch am Gewicht deutlich herausstellt. Körner und Stroh sollen durch „Mehltau“ beschädigt worden sein. Die Preise in Halmfrüchten werden demnach steigende Tendenz einhalten.

(Die Wölfe) machen in den Gebirgsweiden der Petersdorfer und Oberndorfer sehr großen Schaden. Die Füllen sind bis auf einen kleinen Rest alle von den Wölfen verzehrt worden. Aber auch große Thiere sollen wiederholt von Wölfen gepackt worden sein.

Aus Szegedin, 18. d., schreibt uns unser dortiger Correspondent: Zum Empfange Sr. Majestät des Königs hat sich ein Bürgercomité aus 200 Mitgliedern gebildet, welches bereits in volle Thätigkeit getreten ist, um im October den Empfang und die Festlichkeiten zu arrangiren. Ein Banderium von beiläufig 200—300 costümirten Reitern wird dem Zuge vorangehen. Fahnen, Transparente, Beleuchtung, Feuerwerke werden zum imposanten Gelingen der Empfangsfestlichkeit beitragen. Wie bisher bekannt, wird Sr. Majestät einen ganzen Tag hier verweilen, um die großartige Reconstruction unserer Stadt gründlich besehen zu können. Das prachtvolle Theater nach neuestem Style kommt noch diesen Monat zur vollkommenen Vollendung. Die neue Eisenbrücke, welche Neu- mit Alt-Szegedin verbindet, ist zum größten Theile fertig gestellt und erfolgt die Belastung schon am 1. September. Nun werden eben die Lampenpfeiler und netze Gaslampe montirt. Die Hauptstraße und der Eingang zur Brücke ist bereits mit Granitquadern gepflastert. Die Eindeckung der vier Brückentürme wurde vorige Woche beendet. Die Eröffnung des Stephaniensparks mit der neuen Steinmann'schen Restauration und Sommerkaffeehalle fand am 15. d. statt. Den Park hat ein Wiener Kunstgärtner angelegt; gegen-

über in Deine Arme sinken, wenn Du kommen wirst. Meine Gnädige, der Teufel, dem ich mich verschrieben habe, ist um 4 Uhr im Bockfeller mit ihrem Manne. Und ich habe zu Hause eine halbe Gans. Du bringst süßen Nectar, den Liter um 60 fr., mit und wir Zwei werden bei der Gans und dem Weine vergeffen, daß wir irdische Wesen sind. Geliebter! Mein Herz schlägt bei dem Gedanken an das uns bevorstehende Glück so stark, daß ich mir vorkomme, wie eine lebendige Trommel. Also, Geliebter meines Herzens! eile am Sonntag um 4 Uhr in die Arme Deiner Josephine und vergiß den Wein nicht.

Richter: Ich habe den Brief verlesen und möchte Sie nun fragen, was es mit demselben für eine Bewandniß hat. — Angekl.: So? Nun ja, kaiserlicher Herr Rath, das können Sie freilich nicht wissen. Ich hab' Herrn Lang g'sagt, er soll mein Geliebten schreiben, daß er mich um 4 Uhr am Sonntag an der Ecke der Darwingasse und Taborstraße erwarten soll. Ich wart' und wart', und wer nicht kommt, war mein Geliebter. Ach! Tag später erfah' ich von ihm, daß er um 4 Uhr bei mir mit einer Flasche Wein war. (Schallende Heiterkeit.)

Richter: Und deshalb haben Sie ihn einen „verhaschten Doctor“ genannt? — Angekl.: Schauen S' ihn nur an, kaiserlicher Herr Rath, er ist doch verhascht. — Ankläger (mit Pathos): Ich bin Philosoph, und wenn ich unter das Volk hinabsteige, dann gebe ich auf mein Aeußeres nicht. Richter: Nun Sie erscheinen ja auch hier in keiner Salon-Toilette, womit ich Ihnen durchaus keinen Vorwurf machen will. — Ankläger: Ich bin ein Mann von der Feder und manchmal etwas zertrent.

Richter: Wie kamen Sie dazu, diese Briefe zu schreiben? — Ankläger: In die Ueberfülle meiner Gedanken mengte sich das Gespenst Zerstreuung und richtete ungeheuren Schaden an. Richter: Werden Sie nur nicht gar poetisch. Sie besaßen sich, wie ich sehe, damit, den Köchinnen Secretärdienste zu leisten, haben es

zu viel wurde und er sich demgemäß von seinem Brotherrn pensioniren ließ, zog er selbst mit in die Stadt hinein, in der sein Sohn wohnte, und erlebte dort, so recht im Mittelpunkte aller seiner Lieben, ein zufriedenes und glückliches Alter. Henriette blieb bei ihm und wurde die treue Pflegerin seiner alten Tage. Charlotte, welche seit fünf Jahren verheiratet war, wohnte auch nicht weit, denn ihr Gatte hatte durch den Einfluß des Grafen W. in der Nähe eine einträgliche Pfarstelle bekommen.

Dora aber, das unbesonnene, lustige Ding, heiratete den neuen Inspector auf Schloß Müringen und hatte also das Glück, auf dem Schauplatze ihrer frühlichen Kindheit weiter leben zu dürfen und dazu ward ihr die große Freude zu Theil, alle Mitglieder dieses glücklichen Familienkreises noch recht oft in der alten Heimat bewirthen zu können. (Schluß folgt.)

Die verwechselten Liebesbriefe.

Wien, 16. August.

Herr Eduard Lang ist von Metier Freier und am Volkert in der Leopoldstadt eine bekannte Persönlichkeit. So oft er, der kleine Mann, mit dem etwas verwildert aussehenden rothen Vollbart, dem durchlöchernten Hute und den abgetretenen Stiefelabjagen, auf der Gasse erscheint, gesellt sich zu ihm eine Schaar junger Mägde, und der stets hübschere Mann von der Feder, wie Herr Lang sich mit Vorliebe nennt, kennt im nächsten Momente die Herzensgeheimnisse seiner Clientinnen, denen er nach Empfangnahme eines kleinen Trinkgeldes mit Rath und That zur Seite steht. Leider ist Herr Lang manchmal etwas zerrireut, und diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß er sich bemüßigt sah, bei dem Bezirksgerichte Leopoldstadt eine Reparatur seiner Ehre anzustreben, welche durch die Köchinnen Anna Koller, Josephine Püchler und Marie Horak angegriffen wurde.

„Fräulein Anna Koller hat mich“, so heißt es in der Ehrenbeleidigungsklage des Herrn Lang, „einen „Bamschabel“ genannt,

Fräulein Josephine Püchler schimpfte mich „coram populus“ einen „verhaschten Doctor“ und Fräulein Marie Horak einen „rothen Waikiser.“

Richter (zu den angeklagten Köchinnen): Sie haben die Anklage gehört, sehen Sie Ihr Unrecht ein? Wollen Sie Herrn Lang um Verzeihung bitten? — Angeklagte Anna Koller: Um Verzeihung bitten? Fällt mir nicht ein, kaiserlicher Herr Rath. Herr Lang soll uns um Verzeihung bitten, er hat ja uns Drei bald unglücklich machen können. Stellen Sie sich vor, kaiserlicher Herr Rath, ich sag' dem Herrn Lang, er soll meinem Geliebten schreiben, daß meine Gnädige am Sonntag Gai' haben wird und daß ich nicht ausgehen kann. Mein Geliebter läßt sich, nachdem er den Brief bekommen hat, vierzehn Tag nicht mehr blicken, bis ich endlich die Ursache erfahre. (Die Angeklagte überreicht dem Richter einen Brief.) Da schauen's her kaiserlicher Rath, was er ihm geschrieben hat. — Richter: Die Verlesung dieses Briefes wird wohl nicht nothwendig sein? — Angekl.: Oh ja, kaiserlicher Herr Rath, ich bit' schon.

Richter: Nun denn, wir wollen sehen (liest den Brief): „Falscher Schmetterling! Du hast mir unendliches Weh bereitet. Du hast mich verrathen und mein Herz gebrochen. Du bist ein Bösewicht und nicht werth, daß ich Dich länger liebe, und darum sage ich dir Adieu! Auf immer. Lebe wohl und sei glücklich mit der böhmischen Köch. Deine gewesene Geliebte Anna Koller.“ — Angekl.: Jetzt frag' ich, kaiserlicher Herr Rath, ob so a Mensch, der so was schreibt, mit a Bamschabel ist? (Heiterkeit.)

Richter: Es ist unbegreiflich, wie Herr Lang dazu kam, einen solchen Brief zu schreiben, aber deshalb sind Sie doch nicht berechtigt, ihn zu beschimpfen. Und Sie, Angeklagte Josephine Püchler, sind Sie Zhrerseits zu einer Abbitte bereit? — Angekl. (einen Brief dem Richter übergebend): Da, Herr Richter, ist meine Vertheidigung. — Der Richter verliest unter schallender Heiterkeit des Auditoriums folgenden Brief: „Geliebter meines Herzens! Morgen Sonntag, Nachmittag um 4 Uhr, stehen Dir die Pforten des Paradieses offen. Ich, Dein Engel, bin befreit in dieser Stunde aus dem Fegefeuer und werde

über Pflanz Am I geben Pyrot daher der U am 16 von d beende das Gleich hause Meng ärztlich Verlet der „ wenig Statio und w zeit lie staurat Maßl braten verabs anfang Töpfe Das G erhöhe Mitta an G wie m diesem gefchr Parfa bereit war, verbr Die B eine rufen aus f 12. 8 durch Vorm Bader daben diener vorge nicht v blieben Fall A Augen und e selbst der an unglück boot l vorwä Bader die als in An den A verstä zählte große Dame lösten da tro wollten Mann Inhab Jahrel deren 17. 9 trinkun fanden mit 9 gemeld der K über n leistet. — A komme Pflanz fristren fristire, erforde Briefe. erkläe frieden ein „4 ich, fa der S füllt (Seite Unheil mich a nenne dauern gewen zeibe Feder wendig schlage keine a den 2

Aus dem Amtsblatte.

Am 25. September bei der Direction der Strafanstalt in Nagy-Enyed... Am 15. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Anna Desimian in Klausenburg...

Verzeichnis

Der in Hermannstadt vom 1. bis 16. August 1883 Verstorbenen:

- Den 1. Andreas Tontsch, k. ung. Katastralbeamter, 38 J., ev., Gehirnlähmung, Kopplatz Nr. 9. — Gustav Platz, 18 J., ev., Gehirnlähmung, Entengasse Nr. 10. — Maria, Tochter des Kirchenbauers Samuel Werner, 12 J., 6 M., ev., Weinfraß, Wagnergasse Nr. 6. 5. Maria, Tochter des Schlossers Karl Ditera, 2 J., röm.-kath., Blattern, Hundsrücken Nr. 1. — Maria, Tochter des Tagelöhners Lazar Wolobean, 9 J., griech.-or., Scharlach, Frankengasse Nr. 10. 7. Gustav, Sohn des k. ung. Salzamt-Officiars Josef Metzger, 2 J., röm.-kath., Gehirnfraisen, Retrenchement Nr. 3. 8. Der frühreifegeborene Knabe des Brennereibesetzers Josef Zimmermann, 14 Stunden, Angeborene Schwäche, Elisabethgasse Nr. 57. 9. Ida, Tochter des städtischen Quartiermeisters Johann Herberth, 18 J., ev., Tuberkulose, Grabengasse Nr. 8. — Georg Bismann, Schuhmachermeister, 72 J., röm.-kath., Wassersucht, Reispargasse Nr. 3. 11. Maria Druz Jurloi aus Sinna, Tagelöhnerin, 40 J., gr.-or., Gehirndem, Landes-Irrenanstalt. — Helene, Tochter des k. ung. Comitats-Cassiers Otto Herberth, 1 J., ev., Gehirnfraisen, Berggasse Nr. 3. — Antonie Lutatsch, Schneiders-Witwe, 73 J., röm.-kath., Altersschwäche, Bürgerhospital. 12. Katharina Borger, Häßbinder-Witwe, 64 J., ev., Tuberkulose, Elisabethgasse Nr. 16. — George, Sohn des Meisters Lazar Wolobean, 5 J., griech.-or., Scharlach, Frankengasse Nr. 10. — Lazar Nefisor aus Salzbürg, Tagelöhner, 17 J., gr.-or., Tuberkulose, Franz J. B. Sp. 13. Rosalia Felber aus Kézd-Basarhely, Hauptmanns-Witwe, 59 J., röm.-kath., Nierenentartung, Landes-Irrenanstalt. 14. Regina Mäß, Pfriinderin, 67 J., ev., Schlagfluß, Fr. J. B. Spital. — Heinrich Fanberlitz, Buchbinder, 24 J., röm.-kath., Lungenvereiterung, Franziskanergasse Nr. 5. 15. Erich Karl, Sohn des Buchhalters Victor Thies, 11 M., ev., Darmcatarrh, Berggasse Nr. 28. — Vertha Székely aus Csik-Szt. Mihaly, 15 J., röm.-kath., Zehrfeber, Dragonerwache Nr. 3. Hermannstadt, 17. August 1883.

Die Buchbinderei Moritz Traugott Kisch,

Hermannstadt, Huetplatz 6 (Priesterhof), eingerichtet mit allen erforderlichen Hilfsmaschinen, empfiehlt sich zur Anfertigung von Buchbinder-Arbeiten jeglicher Art zu billigen Preisen. [618] 3-4

Institut Winterberg,

Wien, Währing, Cottage-Anlagen. Grosses Mädchen-Pensionat, mit Comfort eingerichtet. Schöne Lehr-, Schlaf- und Conversations-Säle. Prachtvoller Garten etc. Gesunde Lage. — Staatsgiltige Zeugnisse. — Inhaberin Frau Marie Winterberg aus Coblenz am Rhein. [651] 2-3

Dreschmaschine

von Clayton & Shuttleworth mit Auswurf und Einfackungs-Vorrichtung, dazugehörigem 4-pferdigen Göpel, beides fast neu, sowie ein Exieur von Parnollet, anerkannt beste Construction, ebenfalls wie neu, zu verkaufen. Gutsverwaltung Zám, Siebenbürger Bahnstation. [671] 2-3

Briefliche Ausbildung zum praktischen Buchhalter und ersten Comptoiristen. ERFOLG garantiert. Jedenfalls verlangen Sie gratis! Prospekt u. Proberbrief keine Vorzahlung! Adresse: Erstes kaufmännisches Unterrichts-Institut, Abtheilung für brieflichen Unterricht in Wien. (520) 8

Siebenbürgisch-sächsische landwirthschaftliche Lehranstalt (Acker-, Obst- und Weinbauschule) zu Mediasch.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. September 1883. Unterrichtsdauer: 3 Jahre. Unterrichtssprache: deutsch. Aufnahmebedingungen: Uebelbirte Volksschule und ein Alter von 15 Jahren. Anmeldungen um Aufnahme sind bei der Direction bis 1. September l. J. einzubringen. Mit Beginn des Schuljahres sind 4 Universitäts-Stipendien, à jährlichen 120 fl. ö. W., zu verleihen. Mediasch, am 10. August 1883.

Die Direction.

[648] 2-3

An alle Bewohner Oesterreichs und Ungarns! Dringender Aufruf!

Wegen Erbverteilung des seit 121 Jahren bestehenden großen Geschäftehauses Johann Karl Ruzschmidt haben die Erben bei der am 1. Juni d. J. stattgefundenen Sitzung den Verkauf der gesamten Immobilien...

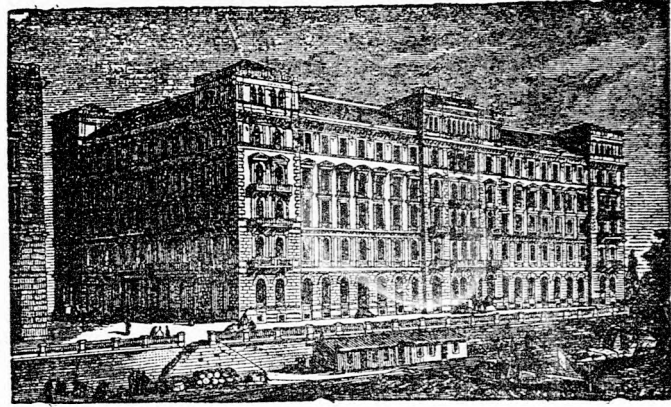
- Folgende Waaren sind noch vorräthig: 4500 Stück Damenhemden aus feinstem englischen Chiffon... 1500 Stück Damen-Nachtorlets derselben Qualität... 5600 Damen-Unterrocke aus feinstem Gransteinen... 3560 Herrenhemden aus feinstem englischen Chiffon... 1500 Duzend Damast-Tischgarnituren... 2000 Duzend tüftliche Handtücher... 2000 Stück große Damen-Umhangtücher... 400 Kesselpfeilschwerer Sorte... 500 Stück Seiden-Bettdecken... 350 Gobelgarnituren... 5000 Duzend Leinwänder...

Jeder Abnehmer von Waaren um mindestens fl. 15.— auf einmal erhält eine Remuneration, also gratis eine Schweizerische Goldbrunne, Pflast mit langer Kette. Für richtigen Gang wird 2 Jahre garantiert. Bestellungen gegen baar (durch Post-Anweisung oder auch durch k. k. Postnachnahme) sind zu richten an die Erbschafts-Verwaltung Rabinowicz, WIEN, II., Schiffamtsgasse Nr. 20. [635] 3-3

„GRAND-HOTEL HUNGARIA“

Hotel I. Ranges

im schönsten Stadttheil am Corso gelegen, mit der Aussicht auf die könlgl. Burg in der Nähe des Landungsplatzes der k. k. Donau-Dampfschiffahrt, umfasst 300 elegante Salons, Zimmer von 1 fl. aufwärts. Pracht-Salon für Bälle und Concerte.



Hotel I. Ranges,

dasselbe ist mit allen Comfort, Telefon- und Telegraf-Verbindungen eingerichtet, warme und kalte Donau-Bäder zu jeder Tageszeit im Hause, feine Restauration mit französischer u. ungarischer Küche, fashionables Café mit allen gelesenen europäischen Zeitungen.

I. ung. Hôtel-Actien-Gesellschaft.

F. HARTMANN, Director.

[665] 1-1

Nachdruck wird nicht honorirt.

Restitutionsfluid für Pferde Franz Joh. Kwizda in Korneuburg, k. k. Hoflieferant.

Dasselbe ist für die ganzen österreichisch-ungarischen und italienischen Staaten ausschliessend privilegiert und wurde in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, des Königs von Schweden, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet.

und dient laut langjähriger Erfahrung zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von ähneren Schüben, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. — 1 Flasche 1 fl. 40 kr.

Nur echt, wenn der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein unterzeichnetes Facsimile und meine Schutzmarke trägt.



Echt zu beziehen:

In sämtlichen Apotheken en gros, durch alle grösseren Drogen-Handlungen in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fogaras, Karlsburg, Mediasch, Mühlbach, Reus, Reussmarkt, Szász-Regen, Sárkány, Schässburg und Szeliste. Haupt-Depot für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden. Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis 500 Gulden.

Handwritten signature of Franz Joh. Kwizda.

Telegramm aus Ungarn!!

Wegen Todesfall umsonst

1470 Stück Taschenuhren.

Der Inhaber eines der größten Uhren-Geschäfte Ungarns ist plötzlich gestorben und hat in seinem Testamente den Erben die freieste Verfügung gegeben, das bewegliche und unbewegliche Vermögen für sich zu verwenden...

Folgende Uhren sind vorräthig:

500 Stück Cylinder-Taschen-Uhren

in feinstem französischem Golddouble- oder schwer verfilbertem Nickelgehäuse, feinst gravirt und guillochirt, sammt schwer vergoldeter Uhrkette, Goldsacon, feinst auf die Minute reparirt. Alles zusammen nur fl. 4.90, dieselben aus echtem 18stüthigen Silber, vom k. k. österr.-ung. Puncirungsamte geprobt, und schwer vergolbet, nur fl. 6.50. Dieselben Cylinder-Uhren aus schwerem, echtem 14kar. Gold, vom k. k. österr.-ung. Puncirungsamte geprobt, früher fl. 45, jetzt um den Spottpreis von nur fl. 16.

350 Stück Ancre-Uhren

in feinstem französischem Golddouble- oder schwer verfilbertem Nickelgehäuse, feinst gravirt und guillochirt, auf 15 echten Rubinen gehend, mit Präcisionswert, Secundenzeiger, und herrlicher Uhrkette, feinst reparirt, nur fl. 7.—. Dieselben Ancre-Uhren aus schwerem, echtem 18stüthigen Silber, vom k. k. österr.-ung. Puncirungsamte geprobt und schwer vergolbet nur fl. 11.—

275 Stück Washingtoner Remontoir-Uhren

aus schwer verfilbertem Nickel- oder Golddouble, am Bügel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit mechanischer Zeigervorrichtung, Flachglas, Emailblatt und Secundenzeiger, feinst auf die Secunde regulirt, mit Präcisionswert, beste Capitaluhr der Welt, Preis sammt herrlicher Uhrkette nur fl. 8.30.

250 Stück Silber-Remontoir-Uhren

aus schwerem, echtem 18stüthigen Silber, vom k. k. österr.-ung. Puncirungsamte geprobt, am Bügel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit mechanischer Zeigervorrichtung, Flachglas, Emailblatt und Secundenzeiger auf die Minute regulirt, ausgezeichnete Uhr der Welt. Früherer Preis fl. 25, jetzt um den Spottpreis von nur fl. 13.— für den richtigen Gang leicht zu haben.

Garantie auf 5 Jahre.

Postalische Bestellungen, sowie telegraphische Aufträge, welche gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages effectuirt werden, sind zu richten an

IGNATZ BOROW, Pöstyén in Ungarn. [636] 3-3